



## 24-Stunden-Betreuung

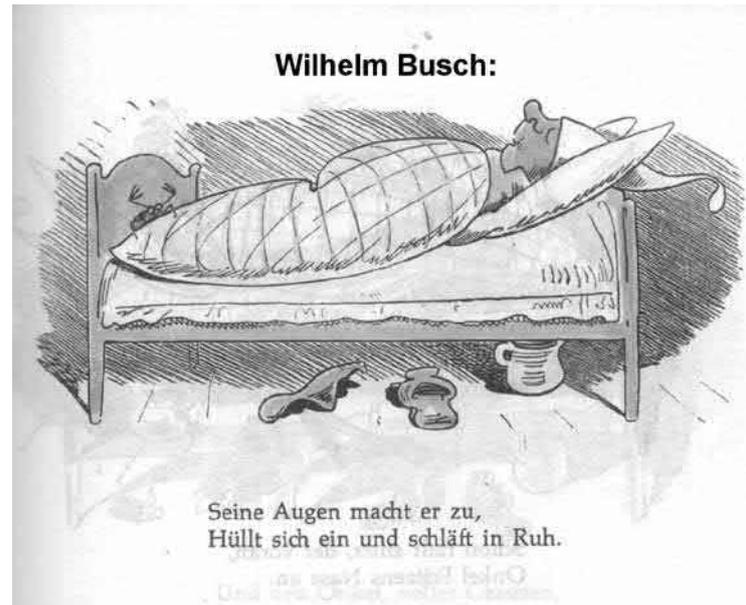
von Elfriede Bruckmeier

Nach einer Hüftoperation lag er in seinem Spitalsbett und weigerte sich aufzustehen. Auf das Zureden der Pflegerin reagierte er nicht. Die Physiotherapeutin sah er nur verständnislos an, ehe er sich zur Wand drehte. Schließlich erschien der Oberarzt und gab zu bedenken, dass man ihn nicht nach Hause entlassen könne, wenn er nicht zu mobilisieren wäre. Das wirkte! Mithilfe von zwei Krücken und der Therapeutin bewegte er sich im Zimmer auf und ab, später auch auf dem Gang. Und als er beweisen konnte, dass für eine 24-Stunden-Betreuung bereits Vorkehrungen getroffen worden waren, durfte er das Spital verlassen.

Daheim wartete schon Mila, steckte ihn ins Bett und kochte ihm ein Grießkoch. Als sie ihm am nächsten Tag aus dem Bett helfen wollte, erklärte er ihr, dass sein Plan war, nie wieder aufzustehen. Er bestellte drei Bücher: *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit* von Marcel Proust, *Bartleby, der Schreiber* von Herman Melville und *Der Mann ohne Eigenschaften* von Robert Musil. Leichte Mahlzeiten wollte er im Bett einnehmen, und Mila könne für sich kochen, was immer ihr behagte. Mila aus der Slowakei hielt sich genau an seine Anweisungen, gab aber zu bedenken, dass er immer schwächer werden würde, wenn er die Muskeln nicht trainierte. Er meinte, sie solle sich um ihren eigenen Kram kümmern. Nach drei Wochen erschien Jelena, und Mila konnte nach Hause fahren. Dieses System passte ihm aber gar nicht. Kaum hatte er sich an die eine gewöhnt, kam schon die andere. Wenn er ihnen das Doppelte zahlte, würden sie dann beide bleiben?

Man beriet sich mit den Familien. Wenn er weiterhin so wenig aß und keinerlei Bewegung machte, würde er ohnehin bald in ein Pflegeheim übersiedeln müssen. Jeweils eine der Damen konnte nachts ruhig schlafen, während die andere Wache hielt. Und sie konnten vielleicht auch ihre Bildung verbessern, z. B. einen Deutschkurs für Fortgeschrittene abwechselnd besuchen. Jeweils eine konnte auch mal über Land fahren. Man kam überein, es zu versuchen. Die beiden Frauen verstanden sich zum Glück sehr gut und hatten viel Freude am gemeinsamen Kochen und Putzen.

Eines Tages hörte er wundersame Musik, die nicht aus dem Radio kommen konnte, denn dort liefen die Nachrichten. Er musste der Sache nachgehen. Erst da bemerkte er, wie schwach er bereits geworden war. Trotz der Krücken konnte er sich kaum auf den Beinen halten. Er schleppte sich zur Küchentür und stieß sie auf. Die Frauen hantierten mit



Küchengeräten und sangen dazu gar lieblich und zweistimmig ein slowakisches Volkslied. Er schwankte und die beiden konnten ihn gerade noch auffangen und wieder ins Bett transportieren. Von da an mussten sie ihm täglich vorsingen.

Nach einiger Zeit stellte er fest, dass nicht nur seine Glieder immer schwächer wurden, sondern auch sein Augenlicht. Ein paar Seiten lesen kostete ihn schon beträchtliche Mühe. Warum also nicht Jelena oder Mila bitten, ihm vorzulesen? Er reichte also Mila oder Jelena – unterscheiden konnte er sie noch immer nicht – den *Mann ohne Eigenschaften* und bat sie, ihm daraus vorzulesen. Sie gebrauchte ihr schönstes, in der Schule erlerntes Deutsch, allein, es klang wie eine Parodie auf den braven Soldaten Schwejk. Er lachte sich halb tot. Er kicherte und prustete, Tränen liefen ihm über die Wangen, er schwitzte und keuchte und rang nach Luft. Die Damen mussten ihn schließlich ins Bad schleifen, duschen und ihn dann in frische Wäsche hüllen, auch das Bett war neu zu beziehen. Als er nun frisch gebadet und eingekleidet in dem wohlriechenden Bett lag, überlegte er, ob er nicht vielleicht doch wieder aufstehen könnte. Allerdings nicht sofort, aber irgendwann ... später ...

Elfriede Bruckmeier leitet seit 34 Jahren in Eichgraben, NÖ, den *Verein für Kunst und Kultur*. Seit 1982 Veröffentlichung von Essays, Lyrik und Prosa.